



Schweizerische Greina-Stiftung SGS
Sonneggstrasse 29, CH-8006 Zürich
T: 044 252 52 09, F: 044 252 52 19
sgs@greina-stiftung.ch
www.greina-stiftung.ch
PC 70-900-9
IBAN CH15 0900 0000 7000 0900 9



September 2019

Widersprüchliche Umweltpolitik

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Naturfreunde
Gewässer prägen unser Landschaftsbild und sind enorm wichtig für die Biodiversität. In der Schweiz wurden sie in den letzten 100 Jahren zunehmend verbaut und begradigt. Zahlreiche Wasserkraftwerke nutzen das Wasser zur Stromproduktion, häufig bis auf den letzten Tropfen. Die Wasserkraft in der Schweiz ist gebaut; das Potential ist ausgeschöpft. 95 % der geeigneten Flüsse und Bäche dienen bereits der Stromproduktion. Sie decken rund 57 % des inländischen Strombedarfs. Trotzdem sind noch 400 neue Kraftwerke geplant. Dazu sollen alte künftig weniger Umweltauflagen erfüllen und kaum noch Ersatzmassnahmen bei Konzessionserneuerungen leisten müssen. Dies steht im krassen Widerspruch zur Biodiversitätsstrategie der Schweiz. Helfen Sie uns, die letzten natürlichen Bäche vor der brutalen Zerstörung und Trockenlegung zu retten. Herzlichen Dank!



Dr. Reto Wehrli, e. Nationalrat, Präsident

Gallus Cadonau, Geschäftsführer



Martina Munz, Nationalrätin und SGS-Stiftungsrätin

«Erneuerbare Energien stehen uns in grossen Mengen zur Verfügung. Nutzen wir diese Energien ohne unsere Naturschönheiten und letzten natürlichen Wasserläufe zu verschandeln. Die Energiewende findet statt, gestalten wir sie nachhaltig.»

Der Bundesrat, unsere Gewässer und Biodiversität

Der Bundesrat hält in seinem Aktionsplan Strategie Biodiversität Schweiz (2017) fest, dass die Biodiversität unentbehrlich für das menschliche Wohlergehen ist. Die Gemeinschaften aus Pflanzen, Tieren, Pilzen sowie Mikroorganismen funktionieren als Einheit miteinander. Sie stehen mit ihrer nicht belebten Umwelt in Wechselwirkungen (Ökosysteme) und erbringen unverzichtbare Leistungen von hohem wirtschaftlichem, gesellschaftlichem und ökologischem Wert. Ein markanter Rückgang der Biodiversität gefährdet die Wohlfahrt der Schweiz. Dringender Handlungsbedarf bestehe dabei für die «National Prioritären Arten». Sie sind auf vielfältige Lebensräume und Strukturen auch ausserhalb von Biotopen angewiesen.

Ökologische Gewässerdefizite

Gemäss Bundesamt für Umwelt (BAFU) ist «der Zustand der Biodiversität in der



Abb. 1: Trockengelegter Flussabschnitt der Maggia (© Herbert Maeder)

Schweiz [...] unbefriedigend. Die Hälfte der Lebensräume und ein Drittel der Arten sind bedroht.» Weiter stellt das BAFU fest, dass vor allem die ökologischen Defizite der Gewässer dafür verantwortlich sind. Ungefähr 18 % derjenigen Arten, die unmittelbar auf Gewässer angewiesen sind, sind vom Aussterben bedroht, 4 % davon sind bereits ausgestorben. Ökosysteme an der Schnittstelle von Wasser und Land sind für die Artenvielfalt besonders wichtig.

Absolut widersprüchlich

Umso unverständlicher ist, dass der Bundesrat im 100 % Widerspruch zu seiner Biodiversitätsstrategie die parlamentarische Initiative Rösti zur Annahme empfiehlt. Sie verfolgt das Ziel, Ersatzmassnahmen bei Konzessionserneuerungen von Wasserkraftanlagen auf ein Minimum zu beschränken – also möglichst keine Biodiversität...

Auswirkungen der Wasserkraft

Energie aus Wasserkraft ist erneuerbar und klimafreundlich. Gleichzeitig führt sie aber zu enormen negativen Auswirkungen für die Gewässer: Wasserfassungen und Stauwehren stellen Hindernisse für Lebewesen dar und halten Gesteinsmaterial zurück. Speicherkraftwerke verursachen künstliche Abflussschwankungen, bei denen Gewässerlebewesen auf trockenfallenden Kiesbänken stranden oder weggedriftet werden. Oberhalb der Wasserentnahmen sind Fließgewässer eingestaut und das Landschaftsbild verändert sich. Arten, die fließende Gewässer benötigen, finden keine geeigneten Lebensräume mehr. Auf der Restwasserstrecke verbleibt zudem oft nur ein Bruchteil des natürlichen Abflusses.

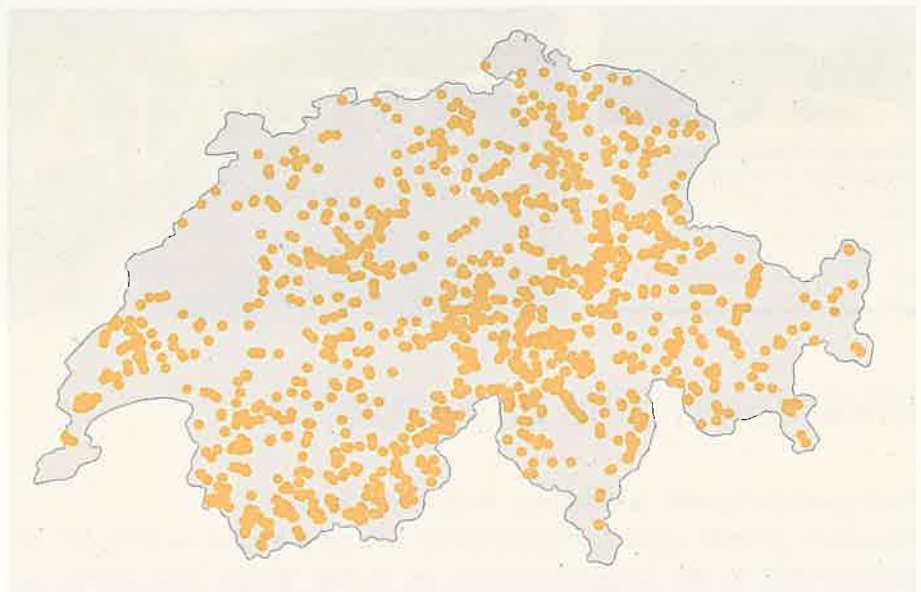


Abb. 2: Wasserentnahmestandorte aus Fließgewässern für den Betrieb von Kraftwerken. © BAFU/OFEV/UFAM

Hoher Biodiversitätsverlust

An 1400 Standorten wird Wasser für den Kraftwerkbetrieb entnommen. Die einzelnen Restwasserstrecken sind oft mehrere Kilometer lang. Beim Bau der Wasserkraftwerke waren Umwelt- und Gewässerschutz noch kaum von Bedeutung. Genaue Bestimmungen für Restwasser fehlten. Oft wurde alles Wasser zur Stromproduktion genutzt. Dies führte zur Zerstückelung und Zerstörung der Lebensräume, welche ihre vielfältigen Funktionen nur erfüllen können, wenn sie ausreichend Wasser führen. Kein Wasser bedeutet kein Lebensraum für aquatische Tiere und Pflanzen. Bachabschnitte mit zu wenig oder gar keinem Wasser gewährleisten die Vernetzung von unterschiedlichen Habitaten und Populationen nicht mehr. Wasserentnahmen reduzieren

auch die natürliche Abflusssdynamik von Gewässern. Dies macht sich insbesondere bei den ökologisch besonders wertvollen Auenlebensräumen negativ bemerkbar, denn ohne eine ausreichende Abflusssdynamik gehen diese Lebensräume zugrunde.

Neuer SGS-Landschaftskalender 2020

Im Jahr 2020 enthält der SGS-Landschaftskalender stimmungsvolle Naturaufnahmen des Fotojournalisten Herbert Maeder. Bestellen Sie den Kalender jetzt druckfrisch für Fr. 28,50 inkl. Porto und Versand.

Geniessen Sie das Jahr mit beeindruckenden Wasser- und Gebirgslandschaften. Die Auslieferung erfolgt ab Mitte November 2019.

Kosten- und Potentialvergleich: Wasser vs. Sonne

Laut Schweizerischem Wasserwirtschaftsverband betragen die durchschnittlichen Produktionskosten für eine kWh aus Wasserkraft (2011–2015) 6,7 Rp. Wenn die Umweltauflagen grossflächig missachtet werden, beläuft sich das Restpotential der Wasserkraft noch auf rund 1–3 TWh. Demgegenüber können gebäudeintegrierte Solaranlagen laut Bundesrat rund 67 TWh zu rund 3 Rp./kWh produzieren.

Ökonomisches und ökologisches Versagen des Bundesrates

Eine sinnvolle Strategie seitens des Bundesrates, welche die Anliegen der Energiewende und dem Biodiversitätsverlust aufeinander abstimmt, ist nicht erkennbar. Im Gegenteil, der Bundesrat widerspricht sich selbst und torpediert seine eigenen Strategien. Die SGS setzt sich dafür ein, unsere Gewässer zu schützen, die Biodiversität zu fördern und dabei dank PlusEnergieBauten preisgünstige und ökologische Energie vom Dach, anstatt teure und umweltschädliche vom Bach, zu produzieren.

